

Die Begegnung mit Maria auf der Alp

Die Salettiner-Patres prägen die Pfarreien im SSV. Für viele unbemerkt, doch wohin kämen wir, würden sie nicht Wochenende für Wochenende in unseren Kirchen die Eucharistie feiern. Am Pfingstmontag bot sich den Gläubigen der SSV-Pfarreien Steinach, Tübach und Berg-Freidorf einen Blick in die Geschichte der Salettiner Patres zu werfen und die Gebäude der Oberen Waid kennen zu lernen.

Den Auftakt des Erlebnistages bildete der Gottesdienst in der Hauskapelle, zelebriert von Pater Franz Reinelt, der die Gruppe im weiteren Verlauf des Tages begleitete. Unter dem Titel «Die Untere Waid – entdecken, erleben und geniessen» machten sich 37 Erwachsene und neun Kinder an das Kennenlernen des Salettiner-Ordens.

Mit dem einleitenden Film erhielten die Anwesenden einen Einblick in die Ortschaft La Salette und die Ereignisse im Jahr 1846, die den Kern des Salettiner-Ordens bilden.



Zu den Ereignissen:

- Am 19. September 1846 erschien auf einer einsamen Alp über La Salette, gelegen in den südfranzösischen Alpen 1800 m ü. M., zwei Kindern, dem 11-jährige Maximin Giraud und der 15-jährigen Melanie Calvat beim Kühe hüten die hl. Mutter Gottes Maria.
- Zum fünften Jahrestag, am 19. September 1851, sprach der zuständige Bischof von Grenoble, Philbert de Bruillard in einem Hirtenschreiben die offizielle Anerkennung der Erscheinung aus.
- Sechs Jahre nach der Erscheinung, am 19. Mai 1852, ordnete der Bischof von Grenoble an, dass an der Stätte der Erscheinung eine Kirche gebaut werde. Der Bau der Basilika erstreckte sich auf die Jahre 1852-1865.
- Ebenfalls im Jahr 1852 gründete Philibert de Bruillard eine Gemeinschaft von Priestern mit dem Auftrag, auf dem Berg von La Salette die Pilger zu betreuen. Aus dieser Gemeinschaft von Diözesanpriestern entstand die Kongregation der «Missionare Unserer Lieben Frau von La Salette», kurz «Salettiner» (MS) genannt.

Persönliche Motive

Der Film erläuterte die Inhalte des Ordens, beschrieb hautnah die Marien-Erscheinung und zeigte auch auf, dass die Ordensmänner im Alltag und in ihrem Glauben stets vom Gedanken an Maria begleitet werden und die Tatsache, dass die Erscheinung Mariens in La Salette erst gute 150 Jahre her ist, machte die Aussagen um so authentischer. Das zeigte sich insbesondere beim abschliessenden Gespräch mit Pater Franz Reinelt in der Andachtskapelle, der seine persönliche Motivation darlegte, weshalb er seit 50 Jahren in der Unteren Waid tätig ist. Gleichzeitig wies er aber auch darauf hin, dass jeder Pater seine ganz persönlichen Motive hatte, im Orden zu leben.



Das Leben eines Salettiner Paters

Pater Franz Reinelt schilderte sein Leben im Salettinerorden und wie es dazu kam. Seine erste Profess war 1962, vor 50 Jahren. Er ist gebürtiger Schlesier und als Flüchtling nach Güttingen gekommen. Dort

begegnete er erstmals Salettinerpater. Der Mangel an Geistlichen war nach dem Krieg in Deutschland gross. Diese Pater gaben ihm Gelegenheit, in der Unteren Waid die Schule zu besuchen. Dort lernte er La Salette kennen, erlebte auch Schulreisen dort hin und der Eindruck der Gemeinschaft bestätigte ihm, dass dies auch für ihn ein möglicher Lebensweg wäre. «Damit war ich den Idealvorstellungen nahe», erklärte Reinelt.

La Salette ist die geistige Mitte des Ordens und er kann auf keinen Gründer verweisen. Die Gemeinschaft ist damals entstanden aus der Sorge

um die Pilger. Man machte sich Sorgen um die Menschen. Es ist eine klar definierte Aufgabe. An dieser Stelle unterstreicht Pater Franz Reinelt auch, dass Maria aber nur die Botin sei, der Absender sei immer noch Gott. Und das dürfe man nie vergessen. Mit klaren Worten umschrieb er seinen Glauben und erwähnte auch, dass gelegentlich die Aussage von Gläubigen zu hören sei, dass Salettiner-Pater «anders» predigen, vielleicht bodennaher. In der Theologie nenne man das «der Sitz im Leben», erklärt er. Gesprochen wurde auch über den grossen Aufgabenbereich des Ordens im Bistum. Die Patres sind sehr aktiv, sie halten in fast jeder Pfarrei zwischen St.Gallen und dem Bodensee die Eucharistiefeiern. Insgesamt gesehen sind sie ohne Abstriche der Leistungen der Pfarreien nicht mehr aus dem religiösen Leben wegzudenken. Hätten die Patres diese Aufgaben nicht übernehmen können, müssten sich die Gläubigen mit weniger Eucharistiefeiern zufrieden geben.



Turnen und Rosenkranzknüpfen

Für die organisierenden Pfarreien, vertreten durch Brigitte Grau, Steinach, Judith Romer-Popp, Tübach und Cécile Lehner, Berg-Freidorf ist der Erlebnistag trotz mässigem Wetter und dem damit weggefallenen gemütlichen Wurstbratens im Freien ein Erfolg. Als Alternative für das Spielen im Freien für die Kinder konnte die Turnhalle genutzt werden und auch das Angebot des Rosenkranzknüpfens unter der kundigen Leitung von Judith Romer-Popp fand gute Beachtung.

La Salette ist unmittelbar nach der Marienerscheinung zum Wallfahrtsort geworden. Bereits zum ersten Jahrestag konnten 10'000 Pilger verzeichnet werden. Mit der Kirche «Notre-Dame de La Salette», die auf 1800 Metern über Meer erbaut wurde, erhielt der Salettinerorden gleichzeitig sein geistiges Zentrum und das Gotteshaus ist heute auch Ziel vieler Pilger. Solche Fahrten werden auch von der Schweiz aus angeboten. Vom Samstag, 6. August bis Dienstag, 9. August ist Pater Franz Reinelt mit einer Busreise unterwegs. Es sind noch Plätze frei. (s. Link)

